

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Vfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 30 Vfa. Aufstellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Vfa. Bei höherer Bewehrung bleibt kein Anspruch auf Lieferung der Zeituna oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Kernsprecher: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
 Drahtanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Volkshelios: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gewerbebank Nagold 856 / Girokonto: Kreisfremdverkehr Calw Hauptweinstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Vfa., Stellenaussuche, 11 Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 6 Vfa., Text 24 Vfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgedruckter Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 128

Dienstag, den 4. Juni 1940

114. Jahrgang

Bisher 330 000 Engländer u. Franzosen gefangen

Das Ergebnis der Schlacht in Flandern und im Artois — Weiterer Fortschritt im Angriff gegen Düinkirchen — Angriffe der Luftwaffe bis in das Rhonetal und bis Marseille — Der Feind bei Forbach auf die Maginotlinie geworfen
Agenten des britischen Geheimdienstes am Werk

D. M. Führer-Hauptquartier, 3. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
 Der Angriff gegen Düinkirchen von Westen, Süden und Osten macht langsam Fortschritte. Das schwierige, von zahlreichen Gräben durchzogene und überschwemmte Gelände erschwert die Operationen. Trotzdem gelang es, im Zusammenwirken mit der Luftwaffe in die stark besetzte Stadt Bergues einzudringen. Der ganze noch im Besitz des Feindes befindliche Raum um Düinkirchen liegt dauernd unter schwerem Artilleriefeuer. Auch Kampf- und Sturzwandverbände am 2. Juni ihre Angriffe auf Düinkirchen fort. Dabei wurden zwei Zerstörer, ein Wachboot und ein Handelsschiff von 5000 Tonnen versenkt, ein Kriegsschiff, zwei Zerstörer und zehn Handelsschiffe durch Bombentreffer beschädigt.

Im übrigen dehnten sich die Angriffe der Luftwaffe bis in das Rhone-Tal und bis Marseille aus. Vor unseren beiderseits Forbach vorstößenden Truppen wich der Feind auf die Maginot-Linie zurück und ließ Gefangene, Waffen und Gerät in unserer Hand. Die im Zuge der großen Vernichtungsschlacht in Flandern und im Artois gefangenen Engländer und Franzosen haben nach den vorläufigen Feststellungen die Zahl von 330 000 erreicht.

Der schwere Abwehrkampf unserer Gebirgsjäger und an Land eingeleiteten Schiffsbesatzungen im Berggebiet von Karvif gegen ungesetzliche Überlegenheit dauert an.

In Nord-Norwegen wurden am 1. Juni der Sender und das Sendehaus in Badsoe durch Bomben zerstört, ein feindliches Handelsschiff am Westausgang des Nostensfjords versenkt.

In der Nacht zum 3. Juni leitete der Feind seine Luftangriffe gegen nichtmilitärische Ziele in West- und Südwestdeutschland fort, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

Die Gesamtverluste des Gegners betragen gestern insgesamt 59 Flugzeuge, davon wurden 27 im Luftkampf, 10 durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. 15 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Zum Wehrmachtsbericht

Die Vernichtungsschlacht in Flandern und im Artois

Unter allen Schlachten der neueren Zeit wird auch in Zukunft die Vernichtungsschlacht in Flandern und im Artois vom Mai 1940 als die größte und durstbarste genannt werden. Bisher sind nach vorläufigen Feststellungen 330 000 gefangene Engländer und Franzosen gezählt. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die Kühnheit und Genialität des deutschen Operationsplanes oder die unjählichen hervorragendsten Einzelleistungen der kämpfenden Truppen. Auch die Zähigkeit, mit der der Gegner in vielen entscheidenden Situationen der Schlacht Widerstand leistete, soll keineswegs verkleinert werden. Es war ein schweres und gewaltiges Ringen, das sich abspielte. Aber um so surstbarer war für die feindlichen Armeen das Ende. Hätte die englische und französische Heeresleitung einen Funken Menschlichkeit und Verantwortungsfähigkeit für die Hunderttausende der ihrer Leitung unterstellten Truppen ausgebracht, so hätte sie schon vor Tagen dem belgischen Beispiel folgen und ihre Divisionen durch eine klare Waffenstreckung vor der völligen Vernichtung bewahren müssen. Raum aus militärischen, sondern ausschließlich aus politischen Gründen wurde auch diese letzte Möglichkeit einer Selbstentfaltung in den Staub getreten. Man befahl den französischen und englischen Soldaten weiter zu kämpfen und wußte genau, daß man sie damit unbarmherzig in den sicheren Tod jagte. Mit dieser verbrecherischen Haltung befehlte man noch einmal das ganz allgemeine französische und englische Verbrechen dieses Krieges. Mit unverantwortlicher Leichtfertigkeit und mit einem beispiellosen Übermut vom Jaun gedrohen, wurde er in dem genau gleichen Stil fortgeführt, in dem er begonnen hatte. Kein Wunder, daß die Flandernschlacht 1940 zu einem Massengrab der hydraulischen, zusammengeschweißten feindlichen Armeen werden mußte. Nicht nur die deutsche Rüstung, auch der deutsche Mut, der Eifer und die Zähigkeit unserer Soldaten waren härter, zerstörerischer, auseinandergeprengt, zerrieben und eingekesselt verbluteten die letzten Reste der feindlichen Streitkräfte. Und wenn sie fliehen konnten, versanken noch unzählige von ihnen in den Wellen des Kanals, zu dessen Schöpf sie von England aus auf das Festland geworfen worden waren.

Bei Düinkirchen, das dauernd unter schwerem deutschem Artilleriefeuer liegt, handelt es sich nur um Trümmer der geschlagenen britischen Armeen, die die Engländer auf die Schiffe zu bringen versuchen. Die deutsche Luftwaffe hat an den drei letzten Tagen schwerste Schläge ausgeteilt

und Kriegsschiffe, Transportdampfer und Handelsschiffe in einem Ausmaß beschädigt und versenkt, die für England sehr spürbar sind, ganz abgesehen von den Menschenverlusten. Die Engländer haben mit der Verteidigung von Düinkirchen nur die Absicht, die Flucht zu decken. Die Schlacht selbst ist entschieden. Trotz der schwierigen Geländebedingungen durch Ueberflutungen haben unsere Truppen dort weitere Fortschritte gemacht. Die englische Flotte war nicht in der Lage und hat es auch nicht versucht, uns die Küste freitrag zu machen.

Zum zweitenmal wird im Wehrmachtsbericht Südfrankreich genannt, wo unsere Luftwaffe im Rhonetal bis Marseille hinab erfolgreich angegriffen hat. Außerdem fielen deutsche Bomben auf Sachinien, Flugplätze, um die Bewegungsfähigkeit der feindlichen Heere zu beeinträchtigen.

Bei Karvif versuchen die Engländer unter großem Einsatz von Schiffen und Truppen einen Erfolg zu erzielen. Die im Vergleich zum Gegner schwachen deutschen Truppen, die ohne Verbindung mit der Heimat sind, machen den Briten jedes Vorrücken unmöglich und führen einen Heldenkampf besonderer Art.

Französischer Handfeuer auf Tanger?

Rom, 3. Juni. Stefani meldet aus Tanger: Seit zwei Tagen kursiert neuerdings hartnäckig das Gerücht von bevorstehenden französischen Ausschiffungen in Tanger, um ein Mittel gegen Spaniens Ansprüche auf Gibraltar in der Hand zu haben. Die Bevölkerung ist äußerst beunruhigt.

England raubt holländischen Kolonialbesitz

Berlin, 3. Juni. Nach Londoner Meldungen soll in der nächsten Woche ein Pfund-Franc-Gulden-Beleg-Bloed" gegründet werden zum Zweck der Ausnutzung des holländischen Kolonialbesitzes zum Krieg. England enthält keine wahren imperialistischen Ziele als immer mehr. Nach schmutziger Platanart raubt es den gesamten Auslandsbesitz der Staaten, die es durch falsche Berpres

Kriegsbeher jetzt auf der westlichen Halbkugel

Die Reichsregierung warnt die Regierungen von USA, Mexiko und Panama

D. M. Berlin, 3. Juni. Die Reichsregierung hat Montag den Regierungen von USA, Mexiko und Panama mitgeteilt, daß sie aus zuverlässiger Quelle die Meldung erhalten hat, daß der britische Geheimdienst eine große Anzahl Agenten nach Mittel-Amerika, namentlich Mexiko und Panama, entsandt habe, um Zwischenfälle vorzubereiten, die nach den Wünschen ihrer Urheber in den Vereinigten Staaten eine feindselige Haltung gegen Deutschland hervorrufen sollen. Nach den der Reichsregierung zugegangenen Informationen handelt es sich dabei um zwei Pläne:

Erstens: Versuch der Kompromittierung Deutschlands durch erfindene Enthüllungen angeblich deutscher Komplote in Mexiko.
 Zweitens: Sabotageakte des englischen Secret Service gegen den Panamakanal, die Deutschland zugeschoben werden sollen.

Das Auswärtige Amt gab Montag den genannten Regierungen von dieser Information mit dem Anheilmitteln Kenntnis, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um diesen Aktionen des englischen Geheimdienstes vorzubeugen, die eine ernste Bedrohung der guten Beziehungen der amerikanischen Länder zu Deutschland bezwecken.

In Europa haben alle Völker hinreichend genug von sogenannten englischer „Waffenbrüderchaft“ Die Erfahrungen der Polen, Finnen, Norweger, Holländer und Belgier haben eine allzu eindeutige Sprache gesprochen. Auf jeden Antrag englischer Propaganda antwortet man heute in ganz Europa mit dem gleichen Wort: Andalous! Daher ist es keine Überraschung, daß die englischen Kriegstreibler ihre Haupttätigkeit jetzt nach der westlichen Hemisphäre verlegen wollten. Dort gibt es noch Völker, die genügend weit von Europa entfernt sind, um nicht zu wissen, warum es überhaupt geht. Der amerikanische Vetter ist jetzt als Geld- und Blutspeiser sehr beliebt. Nach getaner Arbeit wird er dann wieder betrogen und darüber hinaus auch noch als „Unsel Ehrlod“ verspottet. Obwohl die Amerikaner schon einmal mit Hilfe der Propagandabläge von den Westmächten „für Errettung der Zivilisation“ auf das Schlachtfeld geführt wurden und alle englischen Trübs jener Zeit des Weltkrieges zur Genüge kennen, ist es bezeichnend für die Politik der Platanen in London, daß sie für die Propagandachiff und Weisheit

ungen in den Krieg gegen das Reich getrieben und dann teige im Stich gelassen hat. Dieser ganze Raubzug läuft unter dem Kennwort „Kampf für Freiheit und Gerechtigkeit“. Sie legen „Christus“ und meinen „Kattun“! Das ist Englands wahres Gesicht.

„Allierter Münzblock“

als neuester Dreh der Londoner Platanen

Berlin, 3. Juni. Nach Meldungen englischer Zeitungen soll, wie an anderer Stelle bereits berichtet, die Bildung eines alliierten Münzblocks, aus Pfund Sterling, Franc, Gulden und Belgisch bestehend, in Kürze erfolgen. Zweifelslos verfolgen die maßgebenden Londoner Kreise mit diesem Plan die Indienststellung der aus den Niederlanden und Belgien abtransportierten Gold- und Devisenbestände für ihre Kriegszwecke. Nicht genug damit, daß ihre Truppen die Bevölkerung der beiden Länder durch hinhaltlose Zerstörungen wirtschaftlich schädigten, soll nun auch noch das greifbare Kapital dieser Leute ausgebeutet und in den bereits sehr auffüllungsbedürftigen Währungsstopf der Wehmächte geworfen werden. Es ist für die Errupellosigkeit der führenden britischen Finanzkreise beachtenswert, daß sie die bisher gesunde belgische und niederländische Währung gerade im jetzigen Augenblick an das röhlich wach abfließende Pfund binden, das allmählich jegliches internationale Vertrauen verliert und sogar von seinen letzten Anhängern, wie vor einigen Tagen von Griechenland, verlassen wird.

England mißtraut den ägyptischen Truppen

Genf, 3. Juni. Die britischen Streitkräfte in Ägypten sind der Treue der ägyptischen Truppen zur englischen Sache nicht mehr sicher. Das britische Kommando beschloß aus Furcht vor der Lage, die ägyptischen Truppen aus der westlichen Wüstenzone zurückzuführen und im Innern des Landes in lauffähige bis zum Sudan in möglichst kleine Gruppen von 25 bis 30 Mann aufzulösen und zu verteilten, um vor Ueberraschungen sicher zu sein. Die Konfessionszugehörigkeit für diese gestreuten Kontingente soll auf das Mindestmaß für den Sicherheitsdienst beschränkt werden.

den des Weltkrieges wiederholen: Reisende Lords, damals wie heute, und schließlich „Zwischenfälle“, damals wie heute.

Die Gefährdung der mexikanischen Grenze und des Panamakanals empfand der Amerikaner als gefährlichste Bedrohung. Hier also glaubt der britische Geheimdienst die „Zwischenfälle“ organisieren zu müssen. Und wenn es Millionen Pfund kostet, es lohnt den Einsatz. Der englischen Absicht kommt die hysterische Haltung vieler USA-Mitglieder entgegen, die bereit sind, lächerliche Gerüchte auszublähen, um damit das amerikanische Volk zu verheizen: aus einer in Panama bei einem Oppositionellen gefundenen Pistole, der man deutsches Fabrikat andachtete, wurden mehrere tausend Nazi-Maschinengewehre gemacht, und ein Washingtoner Columbi verbrannte — trotz eines eindeutigen Dementis des panameianischen Außenministers — das Märchen in der gesamten USA-Presse.

Dann wieder wurde das amerikanische Volk tagelang in Schreckensangst versetzt vor einer unmittelbar bevorstehenden Nazi-Kolonie am USA-mexikanischen Grenzflur Rio Grande, bis schließlich die Nachforschung ergab, daß die angeblichen Nazis in Wirklichkeit eine kleine arme Sekte, die „Jehova-Söhne“, waren, die aus religiösem Wahn der amerikanischen Flagge die Achtung verweigern zu müssen glaubten. Raum war diese Panik überwinden, da kam die „Nachricht“ von tausenden deutschen Touristen, die sich nach Mexiko begeben haben sollen.

So jagt eine Schreckensmäre die andere. Und hinter diesen Hellen wollen die Agenten des Intelligence Service die größeren Sabotageakte vorbereiten. Aber die deutsche Regierung hat von diesem Mäntelchen rechtzeitig Nachricht erhalten. Amerika ist jetzt unterrichtet.

Enthüllungen über englische Attentatspläne gegen amerikan. Passagierdampfer

Berlin, 3. Juni. Aus Reunport wird auf besonderem Wege mitgeteilt: Eine solche aus London in Reunport eingetroffene neutrale Persönlichkeit hat, wie wir von einem zuverlässigen Vertrauensmann erfahren, sensationelle Enthüllungen über bevorstehende neue Aufschläge der britischen Admiralgenschaft auf die jetzt aus Europa zurückkehrenden amerikanischen Passagierdampfer gemacht. Diese Aufschläge seien bereits von den dafür auch im



Bertuschungen, Zugeständnisse und Wirklichkeit

„Athena“-Fall eingeleiteten Organen des englischen Secret Service bis in alle Einzelheiten vorbereitet worden. Das Ziel dieser Anschläge ist, wie in Kennerkreisen informierten Kreisen offen besprochen wird, durch die brutale Verletzung eines oder sogar mehrerer der unterwegs befindlichen amerikanischen Passagierdampfer einen Entrüstungsturm bei dem amerikanischen Publikum herbeizurufen. Es ist in dem teuflichen Plan vorgesehen, daß selbstverständlich die von Agenten der englischen Admiralkraft und des englischen Secret Service ausgeführte Verletzung dieser Schiffe Deutschland in die Schuhe geschoben wird, d. h. also, Deutschland soll, wie es bereits einmal im Falle „Athena“ versucht wurde, als der Sündenbock der Vernichtung amerikanischer Eigentums und des Lebens amerikanischer Staatsbürger vor aller Welt abgestempelt werden.

In Einzelheiten dieses neuen, von den Herren Churchill und Genossen vorbereiteten Verbrechens wird von dem Vertrauensmann folgendes berichtet: Die in Frage kommenden Schiffe sind der Dampfer „President Roosevelt“, der am 1. Juni den irischen Hafen Galway verlassen hat. Ferner ist der Dampfer „Manhattan“, der am 2. Juni von Genua abfahren sollte, und als letzter der Dampfer „Washington“, der sich zur Zeit noch auf der Fahrt von Newyork nach Bordeaux befindet, um die restlichen amerikanischen Staatsbürger aus Europa in die Heimat zu befördern. Ueber die Art der Durchführung dieser Anschläge hat kürzlich in London eine geheime Sitzung unter dem Vorsitz eines hohen Funktionärs des britischen Secret Service stattgefunden, an der, wie, „Vlaanderen“ Bericht, auch ein Mitglied der britischen Admiralkraft und Angehöriger des französischen Geheimdienstes (Surets) teilgenommen haben. Es soll bei dieser Sitzung zunächst zu erheblichen Meinungsverschiedenheiten gekommen sein, ob es dem Zwecke dienlicher sei, diese Schiffe torpedieren oder, wie im „Athena“-Fall, durch Einschmuggeln und Verwendung von Hüllenmaschinen zu vernichten. Wie der Vertrauensmann berichtet, soll auf Vorschlag des britischen Secret Service beschlossen worden sein, beide Wege zu kombinieren. Für den Fall, daß es infolge unglücklicher Umstände vielleicht nicht möglich sein sollte, die Torpedierang durch U-Boote vorzunehmen, soll gleichzeitig mit Hüllenmaschinen gearbeitet werden.

Als besonders charakteristisch für die verbrecherische Mentalität des britischen Secret Service und seiner sonstigen Bundesgenossen in verschiedenen Ländern wird aus der Sitzung noch berichtet, es sei von einem Teilnehmer eingewendet worden, es könne doch wohlhabenden Amerikanern nicht zugemutet werden, auf diesen Schiffen nach Amerika zu fahren, und es sei in diesem Zusammenhang ja auch schon bekannt geworden, daß bekannte Amerikaner, die sich in Europa aufhielten, sich geweigert hätten, auf diesen Schiffen ihr Leben zu riskieren. Es soll dann von dem hohen Beamten des britischen Secret Service der sinnreiche und menschenfreundliche Vorschlag gemacht worden sein, daß man ja wenig wohlhabenden Amerikanern, z. B. Arbeitern und kleineren Angestellten, das Ueberfahrtsgeld vorstrecken könne. Diese würden gern kommen, und auf diese Weise würde man dann die Schiffe mit amerikanischen Bürgern auf alle Fälle füllen können.

Es ist wahrhaftig schwer, sich in eine solche teuflische Mentalität des englischen Secret Service hineinzudenken, aber die Nachrichten werden mit solcher Bestimmtheit in eingeweihten Kreisen nicht nur in Newyork, sondern auch in anderen Städten Amerikas bereits jetzt verbreitet, daß es sich zweifellos um einen sorgfältig vorbereiteten Plan handelt, den das Secret Service in Anbetracht der großen militärischen Mißerfolge der Westmächte ausgeht hat, um mit allen Mitteln das den Frieden wünschende und den Krieg verabscheuende amerikanische Volk in die europäische Auseinandersetzung hineinzuzerren. In diesem Zusammenhang ist es bezeichnend, daß seit Ankunft dieses neutralen Gewährsmannes von dem ausgedehnten Agenten-, Propaganda- und Spionagennetz Englands in den Vereinigten Staaten bereits heute eine rege Tätigkeit entfaltet wird, um zum gegebenen Zeitpunkt den beabsichtigten Anschlag auf amerikanisches Eigentum und das Leben amerikanischer Staatsbürger in der geeigneten Form propagandistisch auszunutzen. Offenbar verspricht man sich einen besonderen propagandistischen Erfolg davon, daß zwei der amerikanischen Dampfer die Namen „President Roosevelt“ und „Washington“ tragen. Man spricht bereits ganz offen, daß, wenn man auch mit dem „Athena“-Fall Rech gehabt habe, nunmehr die große Senation dieses Krieges hervorstehe und es Deutschland wohl schwer werden würde, diesmal die wahren Täter zu entlarven.

Mitteilung der Reichsregierung an die USM-Botschaft
Auch der Dampfer „Washington“ hat von Deutschland nichts zu fürchten

Berlin, 3. Juni. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat den Regierungen der kriegführenden Länder auf diplomatischem Wege amtlich mitgeteilt, daß der amerikanische Dampfer „Washington“ Newyork am 30. Mai in Richtung Bordeaux verlassen habe, um die dort anwesenden amerikanischen Staatsangehörigen und ihre Familien zurückzuführen. Die amerikanische Regierung hat hierbei erklärt, sie erwarte, daß das unbewaffnete Schiff, das nicht im Geleit fahre, nachts hell erleuchtet werde und als amerikanischer Dampfer besonders deutlich gekennzeichnet sei, auf seiner Hin- und Rückfahrt von den Streitkräften der kriegführenden Mächte nicht behelligt werde. Ebenso wie in dem kürzlich in Berlin ausgetragenen Fall der Fahrt des amerikanischen Dampfers „President Roosevelt“ hat die Reichsregierung der amerikanischen Botschaft in Berlin auch jetzt wieder mitgeteilt, daß Schiffe, die ihre Fahrten in der von der amerikanischen Regierung angegebenen Weise durchführen, nach den Grundätzen der deutschen Kriegsführung keinerlei Gefährdung durch deutsche Streitkräfte ausgeht sind. Da aber der Dampfer „Washington“ Kreuzungen durchfahren werde, die sonst nach den amerikanischen Vorschriften von der amerikanischen Schiffe gemieden würden, seien die zuständigen deutschen militärischen Dienststellen von der beabsichtigten Fahrt des Dampfers unterrichtet worden und hätten den künftigen Befehl erhalten, den Dampfer keine Fahrt ohne jede Behinderung durchzuführen zu lassen.

Die Reichsregierung hat sich aber erneut gezwungen gesehen, die amerikanische Botschaft auf die oben eingetroffenen Nachrichten aufmerksam zu machen, wonach von den Kriegsgegnern Deutschlands Anschläge auf die verschiedenen auf der Fahrt nach oder von Europa befindlichen amerikanischen Passagierdampfer geplant oder vorbereitet würden. Nach dem bekannten Vorgehen der Feinde Deutschlands in ähnlichen Fällen dürften diese Nachrichten für die amerikanische Regierung von besonderem Interesse sein. Die Reichsregierung erwartet daher, daß die amerikanische Regierung sowohl im Interesse der Sicherung des Lebens ihrer Staatsbürger als auch im Interesse der Vermeidung der von den Gegnern Deutschlands beabsichtigten Störung der deutsch-amerikanischen Beziehungen alle erforderlichen Maßnahmen treffen, um solche verbrecherischen Pläne zu vereiteln.

Der französische Botschafter teilt mit, daß fünf Missionen an Küstenorte der gesamten Ostküste abgegriffene Briefe unbeeinträchtigt in Paris lagen.

Genf, 3. Juni. Wenn die Trümmer des gescheiterten englischen Heeres, die das rettende Ufer Englands erreichen konnten, auch noch so erschöpft, zerrissen, ohne Waffen und Material ankommen, dann ist das für Duff Cooper, den amtlichen englischen Läger, nur ein Grund mehr, die „glänzenden Kämpfe“ zu verherrlichen. In dem kampfhaften Bemühen, durch Schönfärberei einen systematischen Optimismus zu erzeugen, umgeben im Auftrage Churchills Duff Cooper und die englische Presse die Verweirungslampe des Expeditionsheeres mit einer darartigen Gloriosa, daß der Eindruck der Niederlage möglichst aufgehoben wird. Mit so großspürigen Worten wie „prachtvoller Widerstand“, „großartige Organisation“, „unbezwingbare Tapferkeit“ und so großartigen Behauptungen wie der, daß die britische Luftwaffe der deutschen „bestimmt in der Technik und im Manövrieren überlegen“ sei, wird dieser optimistische Eindruck erzielt. Auch in Paris sucht man das gleiche zu erreichen. Hier etwa dadurch, daß zwei Führer der gescheiterten französischen Armeen, General Blanchard und General Prioux, mit hohen Würden der Ehrenlegion ausgezeichnet werden, ungeachtet dessen, daß sich General Prioux bereits seit dem 29. Mai in deutscher Gefangenschaft befindet und ihre Armeen vernichtet oder gefangen sind.

Die Tatsachen sprechen so harte Worte, daß alle Schönfärberei nicht verwirklicht sein kann, daß auch die englischen Zeitungen trotz aller Lügen und bombastischen Worte zugeben müssen, daß das englische Heer furchtbare Verluste erlitten hat. Der „Manchester Guardian“ gibt sogar zu, daß ohne das schlechte Wetter die Rückfahrt nach England überhaupt unmöglich gewesen wäre. Unbestimmt bleibt noch die Gewandtheit der Verluste von Meer und Marine während der Einschiffung und Operationen. Man weiß nur, daß die Verluste sehr groß gewesen sein müßten, da die Zurückkehrenden in der überwiegenden Zahl waffenlos anlamen. Auch die Londoner Sonntagsblätter bringen ihren Lesern schonend bei, daß die Verluste „äußerst schwer“ seien. Unter dem Eindruck der furchtbaren Verluste, die die Flucht über den Kanal mit sich brachte, mahnt „News Chronicle“ sogar die Deffentlichkeit, nicht zu vergessen, daß das britische Heer gescheitert sei. Ebenso betont ein französisches Blatt, der „Petit Dauphinois“, im Gegensatz zu dem von den Londoner und Pariser amtlichen Stellen zur Schau getragenen Zweioptimismus, der Franzose liebe die Wahrheit, deshalb müsse man eingestehen: Die Wiedereinschiffung der letzten französischen Kontingente in Düntschin werde immer schwieriger. Die deutsche weitreichende Artillerie zerschmetterte die Ruinen der Stadt und die Halbinsel.

Was die verdrängten Eingeständnisse der französischen und englischen Presse nur andeutungsweise und die Angebote der australischen und kanadischen Regierungen indirekt zugeben, das wird von ausländischen Beobachtern mit all der Fürsichtbarkeit geschildert, die sie bei der Ankunft der völlig erschöpften und durcheinander gekommenen Truppenteile an der englischen Küste haben. Die englischen Truppen, so schreibt etwa „New York Herald Tribune“, hätten alles verloren; sie trafen oft ohne Schuhe, ohne Mäntel und selbst ohne Hosen in England ein, nachdem sie zuvor ihre gesamte Ausrüstung, ihre Tanks, ihre Fahrzeuge und Geschütze im Stiche lassen mußten. Das sollte

Schwedens Neutralität

Eine Rede des Ministerpräsidenten Hansson

Stockholm, 3. Juni. Anlässlich der Eröffnung des sozialdemokratischen Parteikongresses in Stockholm hielt der schwedische Ministerpräsident Hansson eine Rede, in der er u. a. erklärte, für Schweden sei der einzige Weg der Neutralität gewesen. Weiter betonte er, daß Schweden nicht bedroht sei. Es habe von den kämpfenden Parteien feierliche Versicherungen erhalten, daß Schwedens Neutralität respektiert werden solle. Trotzdem dürfe Schweden seine Wachsamkeit und seine Bereitschaft nicht vernachlässigen. Die Neutralität enthalte nicht nur die Pflicht, sich jeder Einmischung zu enthalten, sondern auch die Pflicht, die Neutralität zu wahren.

Der Führer verlieh neue Ritterkreuze

Berlin, 3. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen an: Kapitänleutnant (Zug) Erich Grundmann, Flottilleningenieur einer Räumbootsflottille, Stabsoberleutnant Arthur Godena u, Kommandant eines Räumbootes, Stabsoberleutnant Karl Kireter, Kommandant eines Räumbootes.

Kapitänleutnant (Zug) Grundmann hat am 9. April 1940 unter vollem eigenem Einsatz mit einem kleinen Stoßtrupp und Teilen der Besatzung eines Räumbootes den norwegischen Marinestützpunkt Horten im Oslofjord genommen. Seinem energischen und schnellen Handeln ist es zu verdanken, daß sich die überlegene norwegische Besatzung ergab.

Stabsoberleutnant Godena hat als Kommandant eines Räumbootes am 9. April 1940 in schwerem feindlichem Feuer durch persönlichen Schneid mit seinem Boot die Landung in dem Marinestützpunkt Horten am Oslofjord durchgeföhrt und im Verein mit Kapitänleutnant Erich Grundmann die Ueberwältigung eines norwegischen Stützpunktes möglich gemacht und damit wesentlich zum Gelingen des Unternehmens beigetragen.

Stabsoberleutnant Kireter hat als Kommandant eines Räumbootes bei Bolacme im Oslofjord ein feindliches U-Boot durch Wasserbomben zum Auflauchen gezwungen, das U-Boot geentert und die Besatzung gefangen genommen. Ferner hatte der Stabsoberleutnant Kireter unter schwerem Feuer die auf seinem Boot eingeschifften Truppen gelandet.

Einführung von Reichskarten für Urlauber

Berlin, 3. Juni. Zur Herbeiföh rung einer einheitlichen Urlaubsverpfl egung aller Versorgungsberechtigten, die über Lebensmittelkarten nicht verfügen, weil sie Gemeinshaftsverpfl egung erhalten (Angehörige der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, der Schutzstellungen außerhalb der Wehrmacht, Weiswasserarbeiter usw.) werden durch Erlass des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Reichskarten für Urlauber eingeföhrt. Die für das gesamte Reichsgebiet geltenden Karten können auf Grund eines ordnungsmäßigen Urlaubsbescheines von jedem Ernährungsamt (Kartenstelle) ausgegeben werden. Sie sind nur mit Unterschrift und Dienstiegel der Kartenstelle gültig. Die Urlaubskarten werden in siebenfach verschickener Ausfertigung als Karten für je einen Tag, zwei, drei, vier, fünf, sechs und sieben Tage eingeföhrt. Sie sind in grauem Farbton gehalten und auf Wasserzeichenpapier gedruckt. Sie bestehen aus einer Stammkarte und einer nach den einzelnen Urlaubstagen steigenden Anzahl von Einzelabschnitten. Auf der Stammkarte ist der Name des Urlaubers einzutragen. Die Uebertragung der Karte auf andere Personen ist verboten. Die Einzelabschnitte sind beim Warenbezug von den Vertretern abzutrennen. Die Urlaubskarten be-

deutend den Umfang der englischen Verluste sei zunächst noch unübersehbar. Die Beschreibung „begimert“ sei milde für das, was gewissen englischen Truppenteilen zugefallen ist. Unter dem erschöpft ankommen den Flüchtlingen herrsche Einigkeit über die deutsche Ueberlegenheit nicht nur an Zahl, sondern auch in Panzerausrüstung und Feuerkräfte.

Scharfe Stellungnahme aus Rom

Rom, 3. Juni. Mit außerordentlicher Schürfe wird in der offiziellen Wochenchrift „Relazioni Internazionali“ die Aufgabe des italienischen Volkes umrissen. Franzosen und Engländer hätten italienische Ansprüche, die nicht nur ein historisches Recht, sondern das Naturrecht für sich hätten, zurückgewiesen. „Diese Forderungen werden nun also mit den Waffen durchgesetzt werden“. Der seit mehr als 30 Jahren erwartete Moment sei nun gekommen. Das italienische Volk wird die französischen und englischen Feinde mit äußerster Entschlossenheit bis zum vollständigen Siege bekämpfen. Die Blide des schaffenden italienischen Volkes seien heute mehr denn je auf Tunis, Korrika, Aliza, Bahail und Suoz gerichtet. Dieser Krieg sei in Wahrheit eine Revolution und das neue Europa werde aus der „unlöslichen und gleichgewichtshaltenden Begegnung von Romertum und Germanentum“ hervorgehen. „Dieser beiden Kräfte, die dazu bestimmt sind, auf Jahrhunderte die neuen politischen Situationen zu stabilisieren“. Der Artikel schließt mit dem Satz: „Das Wort haben die Waffen.“

Reine Illusionen über Rußland

Ein Anfall von Ehrlichkeit in London

Genf, 3. Juni. Die Londoner „Daily Mail“ hat einen Anfall von Ehrlichkeit. Das Blatt empfiehlt den Engländern, sich über die Haltung Rußlands keinerlei Illusionen zu machen. Das Gerücht, Rußlands Haltung habe sich zugunsten der Westmächte geändert, sei hohle Fabel und blühender Kasinn. Stalina habe keinerlei Neigung für das britische Imperium.

Moskau, 3. Juni. Das Blatt der sowjetrussischen Kriegsmarine „Krasni Flot“ legt seine Artikelreihe über die strategische Operationen im gegenwärtigen Krieg fort mit einer Betrachtung über die britische Blockade, deren Mißerfolg vor allem der erfolgreichen Tätigkeit der deutschen U-Boote und Luftwaffe zugeschrieben wird. Der „Ninensbluff“ der Engländer sei schließlich ein keineswegs heldenhafte Symptom für die panische Angst gewesen, die die britische Flotte vor der deutschen U-Boot-Gefahr ergriffen hatte. Nachdem die Besetzung der norwegischen Küste der deutschen U-Boot- und Luftwaffe die Möglichkeit zu Angriffen auf den nördlichen Teil der britischen Insel und gegen die Seewege im Atlantik eröffnet habe, bestehe jetzt die Erobrerung der Kanalküste das ganze Gebiet Englands den Schlägen der deutschen Streitkräfte aus. Sie bedrohten die britischen Verbindungslinien mit Frankreich, ja sogar mit dem Mittelmeer und den britischen Kolonien. England, so heißt „Krasni Flot“ fest, bestehe jetzt selbst vor der Gefahr einer wirtschaftlichen Blockade.

rechten zum Bezug der Lebensmittel und Speisen für die Dauer des Urlaubs. Sie verlieren vier Wochen nach der Ausstellung ihre Gültigkeit. Bei längerem als vierwöchigem Urlaub sind zunächst nur Karten für vier Wochen auszuhändigen.

Die auf die Urlaubskarten abzugebenden Lebensmittelmengen sind unter Anpassung an die Rationssätze für Normalverbraucher festgesetzt worden. Zur zweckmäßigen Verteilung der Lebensmittelmengen auf die Einzelabschnitte mußten jedoch gewisse Auf- und Abrundungen erfolgen. Die Urlaubskarten für einen und zwei Tage enthalten nur Abschnitte für Brot, Fleisch und Fett, während die übrigen Urlaubskarten auch zum Bezug von Marmelade, Zucker, Nahrungsmitteln, Kaffeeersatz und -zusatzmitteln sowie Käse berechtigen. Auf die über sieben Tage lautenden Urlaubskarten kann außerdem ein Ei bezogen werden. Das entspricht der durchschnittlichen Eierverforgung der übrigen Versorgungsbechtigten. Die Brotabschnitte der Urlaubskarten berechtigen auch zum Bezug von Mehl und Mehlpfeifen, Kuchen und Dauerbackwaren. Weitere Vorschriften sichern die Einrichtung einer Ausgabekontrolle der Urlaubskarten. Wehrmachturlauber erhalten für die Hinreise zum Urlaubsort sowie für eine Urlaubsdauer bis zu drei Tagen einschließlich Hin- und Rückreise ihre Urlaubskarten durch die Kommandanturen und Standortältesten. Für Dienstreisen erhalten Wehrmachtangehörige, die keine Lebensmittelkarten haben, wie bisher Reisepfennige und Gostättenmarken. Die Bestimmungen des Erlasses treten am 1. Juli 1940 in Kraft.

Zähes Ringen mit dem entweichenden Engländer

Verzweifelte Anstrengungen, den Rückzug zu brechen — Deutsche Sanitätler unter Feuer genommen — Luftkampf über Newport

Von Kriegsberichtler Leo Leizner

(WA.) Zum fünften Male liegt die Truppe „Sprung“ und Sturm bereit hinter dem Weich eines belgischen Kanals. Diesmal ist der Engländer unser Feind am anderen Ufer. Er kämpft verflissen um jeden Fußbreit des nur 5 Kilometer breiten Strelens, den unser Bormarsch ihm zwischen der Kanalflöße und dem Kleuyport-Furres-Kanal gelassen hat. Südwestlich des Kanalslaufens Kleuyport, westlich dieser Stadt, sind unsere Truppen auf die Flanke des Feindes angefeht, wir aber liegen ihm frontal gegenüber. Der Feind — es liegt das South-Lancashire-Regiment vor uns — hat eine Ersttruppe geschoben, um seine letzte, wenig ruhmvolle militärische Unternehmung auf dem Kontinent, die „erfolgreiche“ Einschiffung durchzuführen, — so wie er es tat in Andalusnes und Kamsos.

Wir müssen nach diesem heißen Kampftag, der zur Erde wie zur Luft heftige Auseinandersetzungen brachte, gefesselt, daß der Gegner sich mit ungemein großer Zähigkeit gegen unsere schneidende Infanterie zur Wehr setzte, die nur schwer ihre Bräutigamsstellung am Schiffskanal westlich Walpen aufrichten konnte. Der Feind hat die Vorteile des Geländes für sich: Auf den etwa 10 Meter hohen Dünen, die sich jäh über der flachen, nassig eingeebneten Tafel unseres Angriffsbereichs erheben, hat er seine schweren Waffen in Stellung gebracht. Wir haben ihre Wirkung den langen Tag über zu spüren bekommen, zumal seine schweren MG.s und sein Granatfeuer; aber unsere Batterien haben ihm schwer zugeföhrt.

Um 9 Uhr früh begann das Uebersehen am Kanal. Die übliche Lage: Frontierende, nahezu unerkennbare feindliche MG.s bestreihen die Länge des Kanals. Es mußten erst diese Nester durch unsere Pats und die MG.-Züge niedergelähmt werden, ehe die Infanterie den Kanal ohne zu große Gefahren mit ihren Schlauchbooten durchqueren konnte. Der Kampf um das

Aus Nagold und Umgebung

„Man fordere Opfer und Mut, Tapferkeit, Treue, Glauben und Heroismus, und melden wird sich der Teil des Volkes, der diese Tugenden sein eigen nennt. Dies aber war zu allen Zeiten jener Faktor, der Geschichte machte.“
Adolf Hitler.

1. Juni: 1745 Schlacht bei Hohenfriedberg. — 1875 Märkte
gehoben.

Dienstnachrichten

Dem Stadtpfarrerverweiser Erwin Raaf in Treglingen (geb. von Nagold) wurde die Stadtpfarrei Rosenfeld Def. Sulz, dem Bilar Gerhard Hanjelmann in Blosingen die 2. Stadtpfarrei Bad Liebenzell übertragen.

Abschied von Amtsgerichtsrat Eisert

Gestern verließ uns die Familie des als Oberamtsrichter nach Heilbronn a. d. St. versetzten Amtsgerichtsrats Eisert. Er selbst fiel während seiner Amtsführung in Nagold aus die aufgrund der Einführung des Erbhofgesetzes ins Leben gerufene Kierbengerichtsbarkeit an. Als gewogener Jurist gelang es ihm, die manchmal schwierigen Streitfragen zu schlichten. Das Wohl der Allgemeinheit lag ihm zu jeder Zeit am Herzen. U. a. war er Untergruppenführer des Reichspostschutzbundes, Oberamtsrichter Eisert, der ein geborener Künzelsauer ist, weiste gern in unserm schönen Nagold, und er scheide mit schweren Herzen von hier. Aber die Pflicht ruft ihn auf einen ehrenvolleren Posten. Wir wünschen ihm und seiner Familie alles Gute im neuen Wirkungskreis!

Der Nachfolger des nunmehrigen Oberamtsrichters Eisert ist Amtsgerichtsrat Dr. Wezel. Unsere besten Wünsche begleiten ihn als Vorstand des Amtsgerichts Nagold.

Die Größe der einzelnen Gemeinden im früheren Kreis Nagold

Vergleiche mit ihrer Einwohnerzahl

Der frühere Kreis Nagold hatte zuletzt 35 Gemeinden und zwar nach der statistisch üblichen Einteilung 1 mit 5 000 bis 10 000 Einwohnern, 1 3000 bis 5000, 4 1000 bis 2000, 11 mit 100 bis 1000 und schließlich 18 mit unter 500.

Es dürfte nun einmal von Interesse sein, die Größenverhältnisse der einzelnen Gemeinden mit ihrer Einwohnerzahl zu vergleichen. Ihrem Gebietumfang nach die größte Gemeinde im früheren Kreis ist mit 2709 Hektar die ehemalige Oberamtsstadt Nagold (einschließlich Neilschhausen) selbst, die mit ihren 5037 Einwohnern gleichzeitig auch die der Einwohnerzahl nach größte Gemeinde im früheren Kreis ist.

Zwischen 2000 und 1500 Hektar groß sind 2 Gemeinden, Halterbach mit 1844 Hektar und 1099 Einwohnern und Gütlingen mit 1695 Hektar und 872 Einwohnern.

Über ein Gebiet von 1500 bis 1000 Hektar verfügen immerhin schon 5 Gemeinden und zwar der Größe nach und je mit Einwohnerzahl in Klammern zunächst, mit sehr großem Abstand von den vorhergegangenen Gemeinden, Simmersfeld 1330 Hektar (nur 379), Bössingen mit 829 Hektar (489), dicht dahinter Schönbrunn mit 817 Hektar (439), dann je fast gleich groß Rottfelden mit 786 Hektar (568) und Effringen mit 779 Hektar (729), sowie Spielberg mit 718 Hektar (590), und die Gemeinde Eshausen mit 713 Hektar (aber 1223 Einwohnern), Altensteig (einschließlich

Altensteig-Dorf) mit 645 Hektar (dagegen 3085 Einwohnern und damit die am dichtesten besiedelte Gemeinde des Kreises), dicht gefolgt von Wart mit 641 Hektar (430) und Untertalheim mit 636 Hektar (676), weiter mit ziemlich gleichen Abständen Ebershardt mit 590 Hektar (376), Bernsdorf mit 570 Hektar (421), Emmingen mit 558 Hektar (659) und Obertalheim mit 548 Hektar (626).

An der Spitze der noch 12 Gemeinden mit unter 500 Hektar steht mit verhältnismäßig großem Abstand von der vorhergegangenen Gruppe Obereschwandorf 495 Hektar (474), dem mit ziemlich gleich großen Abständen folgen Etmannswälder 441 Hektar (nur 249), Beuren, 404 Hektar (nur 135), Kohrdorf 392 Hektar (695) und Wenden 386 Hektar (nur 192). Dann kommt eine Reihe fast gleich großer Gemeinden, beginnend mit Gaugenhald 354 Hektar (nur 198), Schietingen 347 Hektar (271) fast gleich groß Rindersbach 346 Hektar (288), Garweiler 342 Hektar (nur 135), und Beihingen 328 Hektar (337). Mit jeweils großen Abständen stehen dann hier am Schluss Pfundorf 263 Hektar und fast genau so vielen Einwohnern (262) sowie als der Fläche nach kleinste Gemeinde unseres Kreises Unterschwandorf mit nur 225 Hektar, das mit 89 Einwohnern gleichzeitig auch der Einwohnerzahl nach kleinste Gemeinde ist.

Da im Durchschnitt des ganzen Großkreises Calw, zu dem der größte Teil der Gemeinden des früheren Oberamtsbezirks Nagold jetzt gehört, bei der letzten Volkszählung 101 Einwohner auf einen Quadratkilometer trafen und 149 im Landesdurchschnitt, läßt sich im einzelnen leicht feststellen, welche Gemeinden über bzw. unter diesem Durchschnitt stehen und wieviel.

Stadensammlung für die Jugendherberge

Am 8. und 9. Juni findet im ganzen Reich die alljährliche Straßenjammersammlung für das Jugendherbergswerk statt. Wenn diese Sammlung im Jahre 1940 trotz Krieg und Sommerjammersammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes dennoch vom Führer genehmigt wurde, so geschah dies in der Erkenntnis und Würdigung der Bedeutung und Leistung des Deutschen Jugendherbergswerkes nicht nur für den Frieden, sondern auch für den Krieg. Für den Frieden geschaffen, im Kriege bewährt, so lautet die Parole, unter der die diesjährige Sammlung für das Jugendherbergswerk im Kriege steht. (anf.)

Kinder erhalten Reisfloken

Kinder bis zu 6 Jahren können von der am 3. Juni beginnenden neuen Zuteilungsperiode an bis auf weiteres die mit einem Kreuz gekennzeichneten Abchnitte ihrer Reichsbrotkarte je 125 Gramm Reisfloken erhalten. Auch auf die Abchnitte R 21 und R 22 der Röhrenmittelarten für Kinder bis zu 6 Jahren können statt Kartoffelflockmehl, Sago oder Baddingpulver je 25 Gramm Reisfloken wahlweise bezogen werden.

Mebe Holz für das Handwerk

Nach einer Anordnung der Reichsstelle für Holz (Hauptabteilung 3) dürfen Sperrholzwerke und -importeure mit Wirkung vom 1. Juni 1940 ab Sperrholzplatten an Handel und Verbraucher nur gegen Abgabe von Bedarfsbescheinigungen ausliefern. Bei Lieferungen an den Handel ist eine Menge von 10 Prozent ohne Bedarfsbescheinigung zur Deckung des örtlichen Kleinbedarfs, insbesondere des Handwerks, abzugeben. Den Verbrauchern von Sperrholz werden für den volkswirtschaftlich wichtigen Bedarf von dem zuständigen Forst- und Holzwirtschaftsamt die Bedarfsbescheinigungen ausgestellt.

Kas Heiterbach

Sonntag früh traf die Nachricht ein, daß Eugen Seeger, Schreiner, gebürtig von Altensteig, gefallen ist. Man schrieb der jungen Frau des Gefallenen, welche am 30. Mai von einem gesunden Jungen entbunden wurde, daß ihr Mann bei den Kämpfen im Westen sein Leben opferte. Wie wichtig und ehrenvoll die Aufgabe war, nach deren Bewältigung er gefallen ist, geht daraus hervor, daß die beiden Kameraden, die mit ihm waren, mit dem EK II ausgezeichnet wurden. Opferbereit für Führer und Volk war Seeger stets. Die Heimat ist stolz auf ihren tapferen Sohn! Die junge Witwe ehrt sie durch heilige Teilnahme.

Nachdem Flegersfeldwobel Karl Helber bei der Legion Condor in Spanien mitgekämpft und für Tapferkeit die silberne und goldene Auszeichnung erhalten hatte, dann in Polen mit dem EK II ausgezeichnet worden war, erhielt nun seine Mutter die Nachricht, daß er vermißt sei. In einem Schreiben seiner Dienststelle wurde mitgeteilt, daß mit seiner Gefangennahme zu rechnen sei. Kameraden des gleichen Kampfverbandes, die Truppenansammlungen im französischen Operationsgebiet erfolgreich angriffen, sahen nach Ausfertigung ihres Auftrags, wie das Flugzeug des Karl Helber schnell tiefer ging. Eine weitere Feststellung konnten sie nicht machen. Mit der Mutter, deren Mann im Weltkrieg gefallen ist, hoffen wir, daß ihr tapferer Sohn unverfehrt in die Heimat zurückkehrt.

Ehrentafel des Alters

Wart. Am Sonntag feierte bei körperlichem Wohlbestinden und in geistiger Frische Frau Friederike Klöpfer geb. Dürr, gebürtig von hier, wohlbekannt in der Familie ihres Sohnes Eugen Klöpfer in Balingen a. N., Hindenburgstraße 68, ihren 92. Geburtstag. Als Tochter des früheren langjährigen Schultheißen Philipp Dürr in Wart, der in zwei Amtsabschnitten (1837-1848 und 1856-1888) Ortsvorsteher der Gemeinde war, ist sie den älteren Baternern noch wohl bekannt. Ihr Interesse gilt noch immer ihrer Heimatgemeinde Wart, welche sie noch vor zwei Jahren zur großen Freude ihrer dortigen Aemterwärtinnen wieder einmal besucht hat. Die Glückwünsche vieler Warter überbrachte Oberlehrer a. D. Dürr-Nagold. Auch wir gratulieren herzlich! Eshausen. Den 74. Geburtstag begeht heute Frau Marie Schötle Witwe. Herzliche Glückwünsche!

Eisernes Kreuz I. Klasse

Engelsbrand. Für persönlichen Einsatz und besonders vorbildlichen Heldentum bei den Kämpfen im Westen erhielt der Unteroffizier Hermann Englisch das Eiserne Kreuz I. Klasse.

Günstiger Jahresabschluss der Kreisparafosse

Goeb. Das Anwachsen der Spareinlagen, das auch durch den Krieg nicht unterbrochen wurde, zeigt das Vertrauen unseres Volkes zur Staatsführung, zur Währung und zu den Sparkassen. Die Spareinlagen (einkl. SdZ) sind um 832 471 RM.

auf 9 646 318 RM angewachsen. Die Zahl der Sparkassenbücher hat sich um 674 auf 13 901 erhöht. Schulpflichtige wird in 28 Schulen gepflegt, die Zugänge einschl. der Heimkehrbüchsen weisen 16 033 RM auf. Die Einlagen im Giroverkehr haben einen Zuwachs von 327 992 RM zu verzeichnen. Am Giro- und Scheinverkehr nahmen 2501 Kunden teil, davon 1911 Guthabenkonten und 590 Schuldnerkonten. An Konto-Korrekturen, Hypotheken und Bürgschaftsdarlehen wurden 202 Fälle mit einem Gesamtbetrag von 492 000 RM, neu bewilligt. Darlehensrückzahlungen nehmen weiter zu. Von 686 Kunden werden Wertpapiere verwaltet, der An- und Verkauf von Wertpapieren in 362 Fällen mit einem Gesamtbetrag von 272 400 RM, vermittelt. Im Zusammenhang mit der Geldflüssigkeit trat auch eine Erhöhung des Bestandes an eigenen Wertpapieren mit 892 225 RM ein. Der nach größeren Abschreibungen auf Gebäude und Einrichtungen verbleibende Reingewinn beträgt 41 634 RM. Der Jahresumsatz hat sich auf 62,6 Millionen erhöht.

Letzte Nachrichten

„Die Hölle da drüben“

DNB. Stockholm, 4. Juni. In der „Daily Mail“ schildert der bekannte englische Journalist Ward Price seine Eindrücke von der Ankunft des geschlagenen britischen Expeditionskorps. Seine Beobachtungen enthalten alle bisherigen Berichte, die die katastrophale Lage der englischen Truppen veranschaulichen sollen, als jämmerliche Lügen. Ward Price erklärt, daß die von ihm geschilderten Tatsachen alles in den Schatten stellen, was bis jetzt in der Londoner Presse über die Flucht veröffentlicht worden ist.

Die verjetteten und zerrissenen Uniformen seien die englischen Soldaten an der belgischen Kanalküste angekommen. Sie waren so erschöpft, daß viele trotz der heißen und dauernden Bombenangriffe in einen 48-stündigen ohnmachtsschuldigen Schlaf fielen. So mußten Paratrooper eingeeicht werden, um die erschöpften Engländer zu wecken, wenn sich eine Gelegenheit zur Ueberfahrt bot. Hartnäckig, so berichtet Ward Price, hätten die deutschen Flugzeuge die Schiffe bei ihrer Fahrt nach England verfolgt und mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt.

Völlig durcheinandergewirfelt, mit gramdurstigen, zerprügten Gesichtern seien die englischen Soldaten angekommen. Mit Entsetzen hätten sie von der „Hölle“ da drüben gesprochen und erschütterter erzählt, daß sie ihre Verwundeten in Belgien lassen mußten, weil diese nicht zu den englischen Schiffen schwimmen konnten. Auch riesige Mengen britischen Kriegsmaterials sei in Flandern geblieben. Übrigens habe Lord Gort nach seiner Landung genau so müde und zerlähmt ausgesehen, wie die Soldaten.

Eine Krankenschwester erzählt in der „Daily Mail“, sie habe englische Soldaten gesehen, die fünf Tage lang nichts gegessen hätten, so daß sie an der Küste nicht mehr die Kraft hatten, zu den rettenden Schiffen hinüberzuschwimmen. Die Flucht der englischen Truppen sei ein Bild eines völlig erschöpften und zusammengebrochenen Heeres gewesen.

Flamenführer Crammensen verzweilt die Schandthaten der Engländer und der verbrecherischen belgischen „Regierung“

DNB. Amsterdam, 4. Juni. Der Flamenführer Crammensen schreibt in der niederländischen Presse seine Eindrücke in Flandern, wo die Engländer bei ihrem Rückzug große Verwüstungen angerichtet hatten. Hunderte von Flamen wurden durch die frühere belgische Regierung gefangen gesetzt und unerbötlich behandelt. Das Los vieler hervorragender Flamen sei unbekannt, und man befürchte, daß sie nach Frankreich verschleppt seien.

Die Flamen billigten die menschenfreundliche und mannhafte Haltung des König und betrachteten die geflüchtete Regierung als Verräter und Mörder. Flandern sei entrüstet über das Wegschaffen des Goldes durch die sogenannte Regierung.

Deutsche Behörden helfen holländischer Bevölkerung

DNB. Amsterdam, 4. Juni. 1940. meldet aus Utrecht, die deutschen Behörden zeigen viel Verständnis für die Schwierigkeiten der holländischen Bevölkerung im Herbe-Gebiet. Die Deutschen hätten den dortigen holländischen Bauern für Felderbestellung u. a. 300 ihrer Pferde zur Verfügung gestellt.

Aktionskomitee „Pro Nizza und Sanzeno“ in Rom gegründet

DNB. Rom, 4. Juni. Die in Rom anässigen Nizzaer und Sanzenoer haben in einer stark besuchten und von Geisterung getragenen Versammlung ein Aktionskomitee „Pro Nizza und Sanzeno“ gegründet.

Kleine Nachrichten

England evaluiert das Küstengebiet am Kanal. Mit Hunderten von Sonderzügen ist am Sonntag im Küstengebiet des Vermeil-Kanals und in der Gegend von Suffol mit der Evaluierung der Kinder begonnen worden. Alle Transporte wurden in das Innere des Landes geleitet.

„Präsident Roosevelt“ auf der Rückfahrt. Nach einer Havas-Redung hat der Dampfer „Präsident Roosevelt“ den irischen Hafen Galway am Sonntag abends mit den amerikanischen Heimkehrern an Bord verlassen.

Übungslager für Heddenhühen. Die infame Anordnung des britischen Kriegsministeriums zum planmäßigen Mord an deutschen Soldaten wird auch von der finnischen Presse bekämpft. Wie „Rauppaletti“ sich aus London berichten läßt, sind in den englischen Gefangenzonen alle Arbeiter zur Verteidigung ihrer Fabriken gegen eventuelle Angriffe von Fallschirmjägern mit Waffen ausgerüstet worden. In besonderen Übungslagern sollen die Heddenhühen im Gebrauch der Waffen ausgebildet werden.

Abchluss der deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsbesprechungen. Die seit dem 7. Mai in Belgrad geführten Wirtschaftsbesprechungen der deutsch-jugoslawischen Regierungsausschüsse wurden am 30. Mai mit der Unterzeichnung eines Zusatzprotokolls zum deutsch-jugoslawischen Handelsvertrag und Berechnungsabkommen abgeschlossen. Die Regierungsausschüsse haben auf dem Gebiet des Warenverkehrs die beiderseitigen Liefermöglichkeiten einer sorgfältigen Prüfung unterzogen und festgestellt, daß die Durchführung der im Vorjahr getroffenen Abmachungen auch für die Zukunft gesichert ist.

Bank von Griechenland nimmt keine Pfundnoten mehr an. Die Bank von Griechenland nimmt ab Freitag keine englischen Pfundnoten und Pfundchecks mehr an. Auch diese Nachricht zeigt, wie alles das allmählich zusammenbricht, womit die englischen Plutokraten glauben, ihre tyrannische Welt Herrschaft für alle Zeiten ausreicht erhalten zu können.

Arbeitsstagnation der Veterinärbeamten. Eine Arbeitsstagnation der leitenden Veterinärbeamten des Reiches wurde von Reichsminister Dr. Frick eröffnet.

diesseitige Kanalarbeiter war allerdings von einer Festigkeit, wie sie vielleicht nur noch am Kanal von Gent verspürt worden ist. Wären die Engländer nicht so fast rechnende Taktiker — und in diesem Falle geht es ihnen wieder einmal um den rechtzeitigen Schiffsanstich —, man könnte glauben, das holländische Regiment würde versuchen, den stark rampantierten Soldatenrumm des Tommys ein wenig auszubügeln, beim Abschied vom Kontinent... Aus Dachlufen jenseit mußte wohl das Feuer kommen, das wir zuweilen hinter uns hörten. Stoßtruppen hatten Hundstunde zu tun, um diese verborgenen Nester auszuforschen und unwirksam zu machen. Wir sind ritterlich genug, um ohne Zögern anzuerkennen, daß der Feind sich würdig gehalten hat, allein wir verachten jenen Mangel an Fairness, den der Engländer heute zeigt, als er unsere Sanitätskolonnen unter Feuer genommen hat.

Der Festigkeit des Erdkampfes um den Küstenstreifen westlich Neuport entsprach eine eben solche dramatische Auseinandersetzung in der Luft. Auslöschungstätigkeit und Luftbeschuß des Feindes waren sehr reger. Die noch stark mit Zivilbevölkerung gefüllte Stadt nahmen englische Bomber sich zum billigen Ziel, nachdem die feindlichen Jäger unsere Beobachtungen vergeblich angegriffen hatten. Den Luftraum lehrten die deutschen Jäger rein. Wir erlebten einen wechselvollen Luftkampf über uns, hörten den Ton stiel aufsteigender und wieder in Sturzflug stiegender Jäger, sahen, wie zwei deutsche Jäger einen Engländer in die Feuerzange nahmen, bis ihm der „rote Helm“ im Gesicht sah. Aber er blieb noch oben, zwei Minuten lang zog er die Flammenschiene hinter sich her, als könnte er ihr noch entziehen. Dann neigte sich der Jagdeinsitzer plötzlich kopflückig, sank mit voller Fallgeschwindigkeit in die Tiefe — eine Rauchwolke zeigt uns die Absturzstelle jenseits der Düner. Wir sahen nur noch Trümmer vor. Der Motor kratzt tief in der Erde.

Bis in den Abend hinein tauscht es über uns. Bald sind es Feindflieger, bald glücken stolz und ruhig unsere Geschwader ihre Bahnen nach dem Westen, obwohl der Himmel dicht betupft ist mit Flakpneumatischen. Am Kanal aber ist ein Luftsteg gebaut, über den die Infanterie zur Verstärkung des Brückenkopfes eilt. Die vorgeschobene Beobachtungsstelle wird dafür sorgen, daß zur rechten Zeit die Feuerklode der überaus starken eigenen Batterien sich schirmend über die Infanterie senkt. Es wird morgen seiner Tisch gemacht da drüben.

